

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 146.

Dienstag, den 11. Dezember

1894.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut bekannt gegeben, daß das Fahren mit **Ruschel-
schlitten** und **Schlittschuhen** innerhalb der Stadt überall da, wo dadurch
der Personen- und Fuhrwerksverkehr gestört wird, oder die Kinder selbst gefährdet
werden, **verboten** ist.

Die Schutzmannschaft ist angewiesen worden, strenge Aufsicht zu üben, die
Kinder von den betr. Stellen wegzuweisen und ihnen in Wiederholungsfällen die
Schlitten und **Schlittschuhe** wegzunehmen.

Im Uebrigen werden Zuwiderhandlungen nach § 366, 10 des Reichsstrafgeset-
zbuchs mit **Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14**
Tagen bestraft.

Eibenstock, den 10. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Grüßtel.

Mittwoch, den 12. Dezember 1894,

Vormittag 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **2 Rüge** und **1 Kalbe** gegen Baar-
zahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 8. Dezember 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Aktuar Liebmann.

Mittwoch, den 12. Dezember 1894,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in hiesiger **Polizeiwache** 1 Paar **lange Stiefeln** u. dergl. mehr gegen
Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. Dezember 1894.

Der Rath's-Vollzieher.

Kraubach.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reichsjustiznovelle
betr. die Strafprozessordnung, Wiedereinführung der
Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter
ist beim Reichstag eingegangen.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes
betr. Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Ver-
waltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-
eisenbahnen im Betrage von 43,947,692 M. zuge-
gangen.

— Berlin, 8. Dezbr. Die „Berl. N. N.“
veröffentlichen folgende Dankagung des Fürsten
Bismarck: Barzin, 6. Dezbr. 1894. Aus Anlaß
des Todes meiner Frau ist mir und den Meinigen
aus Deutschland und dem Auslande eine so große
Zahl von Kundgebungen warmen Beileides zugegangen,
daß zu meinem Bedauern die mir verfügbaren Kräfte
nicht ausreichen, den theilnehmenden Absendern
einzeln zu sagen, wie sehr sie meinem Herzen wohl-
gethan haben. Ich bitte Alle, welche unserer in diesen
Tagen der Trauer freundlich gedacht, meinen und
meiner Kinder herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
von Bismarck.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.
In der chinesischen Hauptstadt scheint man den
Botschaften, die von baldigem Frieden sprechen, nicht
zu trauen. Nach einer Meldung des Reuterschen
Bureaus aus Shanghai geht daselbst wiederum das
Gerücht, daß der Hof sich vorbereite, Peking zu
verlassen. Auch in den Kreisen der europäischen
Diplomatie scheint man einem weiteren Vormarsch
der Japaner oder mindestens einer Fortdauer der
Unsicherheit in den vom Einmarsch bedrohten chine-
sischen Gebieten entgegenzusehen. Dafür spricht die
folgende Drahtmeldung: Rom, 7. Dezbr. Nach einer
Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Shanghai wird
das italienische Kriegsschiff „Umbria“ eine Abtheilung
Marinesoldaten in Tientsin ausschiffen zum Schutze
der italienischen Gesandtschaft in Peking.

— Einsicht in den Brief eines genauen Kenners
japanischer Verhältnisse aus Tokio hat die
„Natlib. Corr.“ erhalten. Es heißt darin: Der
gegenwärtige Krieg mit China bedeutet eine neue
Epoche in der Weltgeschichte; denn erst von jetzt ab
tritt der Osten Asiens mit seinen Hunderten von
Millionen in die Geschichte ein. Es handelt sich
nicht etwa nur um einen gleichgültigen Streit zweier
von Europa weit entfernter Völker, beweist doch schon
die Anwesenheit einer großen Anzahl von europäischen
Kriegsschiffen, wie viel Gewicht man in Europa den
jetzigen Vorgängen beilegt. Japan hat den Krieg
unternommen in der ausgesprochenen Absicht, sich eine
Stelle im Rathe der Völker zu erringen. Und das
wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach gelingen. Eine
natürliche Folge scheint zu sein, daß es dadurch noch
enger mit der europäischen Kultur sich zusammen-
schließt und auch dem Christenthum gegenüber sich
freundlicher stellt. Die stets verschlossenen Thore
Chinas werden gewaltsam gesprengt werden und die
westliche Kultur wird sich in breiten Strömen hinein-
ergießen. Wäre es auch zunächst nur, daß das ge-

demüthigte Reich der Mitte sich genöthigt sieht, sich
gegen äußere Feinde besser zu wappnen, eine Re-
organisation auf militärischem Gebiet muß eine solche
auf dem des Verkehrs (Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w.)
und der Industrie und schließlich auch des Staats-
und Geisteslebens nach sich ziehen. Im Interesse der
Entwicklung des Ostens müssen unsere Sympathien
auf Seite Japans sein. Hoffnung auf baldigen Aus-
gang des Krieges ist nicht vorhanden. Die Japaner
haben es auf Peking abgesehen; dorthin aber werden
sie vor Mitte des nächsten Jahres schwerlich kommen
können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Dezember. Der 300jährige
Geburtstag des großen Schwedenkönigs Gustav
Adolf ist auch in unserer Stadt nicht ohne Feier
vorübergegangen. Im Saale des Schützenhauses hatte
sich gestern Abend ein zahlreiches Publikum eingefunden,
um an der in Form eines Familien-Abends, wie solche
vom evang.-luth. Jünglingsverein alljährlich veran-
staltet werden, arrangirten Feier Theil zu nehmen.
Dieselbe wurde durch den allgemeinen Gesang des
Luther'schen Glaubensliedes „Ein feste Burg ist unser
Gott“ eröffnet. Hierauf richtete Hr. Oberforstmeister
Schumann einige begrüßende Worte an die Versam-
melten, welchen sich, nachdem von den Damen Frä-
ulein und Frä. Rudolph das Duett aus dem Mendels-
sohn'schen Lobgesang „Ich harrete des Herrn“ zum
Vortrag gebracht worden war, eine längere Ansprache
des Hrn. Lehrer Liebers angeschlossen, worin derselbe ein
getreues Lebensbild des Glaubenshelden Gustav Adolf
entwickelte. Die nächste Nummer des Programms brachte
abermals einen allgemeinen Gesang, verfaßt von Super-
intendent Frenkel: „Ein König kam aus Schweden-
land“, welchen Deklamationen von Mitgliedern des
Jünglingsvereins sowie einige Chorgesänge des Ver-
eins Arion und 2 Solovorträge der bereits genannten
beiden Damen folgten. Ein Violinen-Duett von den
Jünglingsvereinsmitgliedern Stölzel u. Fritzsche sowie
das in Form einer theatralischen Scene gehaltene
Deklamatorium „Wenn die Noth am größten, ist die
Hilf“ am nächsten“ fanden wie auch die vorhergegan-
genen Darbietungen wohlverdienten reichen Beifall.
Der allgemeine Gesang des Liedes „Laß mich Dein
sein und bleiben“ bildete den Schluß einer Feier,
welche das Gedächtniß des Schirmherrn unseres evan-
gelischen Glaubens in schwerster Zeit in wahrhaft
erhebender Weise zur Geltung brachte und der Bedeut-
ung dieses Tages in jeder Weise würdig war.

— Eibenstock. Der Kaufmännische Verein ladet
heute zu seinem II. Vortragsabend ein. Ist das
hierzu gewählte Thema an und für sich schon sehr
zeitgemäß und glücklich gewählt, so läßt überdies der
Name des Redners, des durch seine trefflichen wirt-
schafts- und finanzpolitischen Abhandlungen in weiten
Kreisen bestens bekannten Schriftstellers Herrn Paul
Dehn aus Berlin, einen anregenden Vortrag erwarten.
Redner hat dieses Thema im Laufe dieses Winters
in vielen Corporationen und Vereinen zur Behand-
lung übernommen; so schreibt man z. B. aus Chemnitz,
wo Herr Dehn bereits am 6. Oktober im dortigen
R. V. über dasselbe Thema sprach, folgendes: „Als

ein Kundiger und Eingeweihter beleuchtete der Vor-
tragende das Wesen und die Bedeutung dieses in den
letzten Jahren so viel besprochenen und so wider-
sprechend beleumundeten Geldinstituts; er führte seine
Zuhörer zunächst in die gewaltigen Säle der Berliner
Börse, machte sie bekannt mit dem daselbst herrschen-
den lärmenden, oft nervenerschütternden Leben und
Treiben, Saufen und Brausen, und schilderte über-
haupt anschaulich den berüchtigten „Tanx um das
goldne Kalb“. In eindringlicher Weise schilderte Herr
Dehn an der Hand der treffendsten Beispiele die
Machenschaften der Hochfinanz an der Börse, ihr will-
fährliches, oft schamloses Vorgehen bei dem künstlichen
Hervorrufen von Hausse und Baissa, ihren Einfluß
auf die politischen Machthaber, ihr internationales
Zusammenwirken, — kurzum alle die drohenden Ge-
fahren, die diese Welt- und Geldmacht für unser ge-
samtes wirtschaftliches, soziales und politisches, ja
für das ganze Culturleben der Völker mit sich bringt.
— Mit Freuden, so schloß der Redner, müsse man
jetzt die Absicht der deutschen Reichsregierung begrüßen,
daß sie nunmehr endlich energisch an eine Reform
der Börse herantreten wolle. — Stürmischer, lang
anhaltender Beifall folgte den Ausführungen des
Redners! — Auch hier bei uns dürfte dieses „Ständ-
chen an der Börse“ viel Interesse erregen. — Es sei
hierbei wiederholt darauf hingewiesen, daß der Unions-
saal, welcher auch für diesen Vortrag wieder bereit-
willig zur Verfügung gestellt wurde, an solchen
Abenden jedem anständigen Mann offen steht.

— **Schönheide.** Im Saale des „Gambrinus“
wurde am 9. Dez. an dem 300jährigen Geburtstage
König Gustav Adolfs eine erhebende Festfeier ver-
anstaltet. Dieselbe eröffnete das „Abendlied“, Chor-
gesang von Adam, dann begrüßte Herr Pastor Harten-
stein in zu Herzen gehender Ansprache das zahlreich
erschienene Publikum. Insbesondere gedachte derselbe
des großen Segens des Gustav-Adolf-Vereins. Daran
schloß sich der Chorgesang „die Kapelle“ von Kreutzer.
Im Mittelpunkt stand die Festrrede des Herrn Diaconus
Wolf. Mit gewohnter Beredsamkeit gab derselbe ein
Lebensbild des großen Heldenkönigs. Nun erfolgte
die Arie aus dem Elias: „So ihr mich von ganzem
Herzen suchet,“ und Festdichtung von H. Lehmann.
In weiterem Verlauf des Festes wechselten Deklamo-
tionen, wie die Landung auf Usedom, Magdeburgs
Fall, Breitenfeld, Lützen u. s. w. mit Chor- und Solo-
gesängen, ausgeführt durch Schüler und Schülerinnen
der Volksschule, sowie Gesänge unter Theilnahme des
Publikums ab. Die würdige Festfeier schloß mit dem
Schuy- und Truglied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

— **Johanngeorgenstadt, 7. Dezbr.** Durch
Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing wurde gestern
dem Werkführer Striegel und dem Tischler Löbel,
welche seit 1863, bezw. 1864 in der Lorenz'schen
Fabrik hier beschäftigt sind, sowie der Wirtshausbesitzerin
Schreyer, die auf eine einundvierzigjährige Dienstzeit
in einem Hause zurückblicken kann, die silberne Medaille
für Treue in der Arbeit feierlichst überreicht.

— **Johanngeorgenstadt, 9. Dezbr.** Gestern
Abend hielt der hiesige Bürgerverein seine Haupt-
versammlung ab, welche Seiten der Mitglieder über-
aus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Schlosser-